

A top-down photograph of a white golf ball resting on a lush green lawn. To the left of the ball is a circular metal drain cover with several dark, rectangular openings. The grass is vibrant green with some small yellow flowers scattered throughout. The overall scene is brightly lit, suggesting a sunny day.

SABINA NABER

Caddielove

Ein Fall für Mayer & Katz

Original

GMEINER



SABINA NABER

Caddielove

ENGEL LÄUFT AMOK Auf einem Wiener Golfplatz wird ein Mann mithilfe eines präparierten Balls in die Luft gesprengt. Der Sponsor des internationalen Ladies-PGA, das dort zum ersten Mal seit Jahren wieder ausgetragen werden soll, droht abzuspringen – was für den Clubmanager eine Katastrophe bedeuten würde, aber auch für die junge Profispielerin Stella Dielenhoff. Die Ermittler Mayer & Katz tauchen in die ganz eigene Welt des Golfsports ein, und erst als sie tief in der Vergangenheit einiger Clubmitglieder wühlen und die ihnen zunehmend klarer werdenden Regeln des Spiels verinnerlichen, kommen sie den Tätern auf die Spur ...



Sabina Naber absolvierte ihr Studium in Wien und blieb seitdem der Donaumetropole treu. Nach Stationen als Regisseurin, Journalistin und Drehbuchautorin veröffentlichte sie 2002 bei Rotbuch ihren ersten Roman rund um die Wiener Kommissarin Maria Kouba, von der mittlerweile sechs Abenteuer erschienen sind. Eine ihrer zahlreichen Kurzgeschichten, »Peter in St. Paul« (Milena-Verlag), wurde 2007 mit dem Friedrich-Glauser-Preis ausgezeichnet. Sie fungiert auch als Herausgeberin von Anthologien und arbeitet seit Kurzem als Trainerin (www.giblautwerdedu.at); Details siehe www.sabinanaber.at.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:
Marathonduell (2013)

SABINA NABER
Caddielove
Ein Fall für Mayer & Katz

Original

GMEINER



*Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.*

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2014 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Julia Franze
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © thegoatman – Fotolia.com
ISBN 978-3-8392-4359-6

*Ich widme dieses Buch all jenen, die einmal einen Abschlag
getätigt haben und nicht golfsüchtig geworden sind –
denn sie sind eine sehr seltene, vom Aussterben bedrohte
Spezies.*

Liebe Leserinnen und Leser,

der im Buch beschriebene Golfplatz *Three Oaks* existiert nicht (deshalb auch dieser bewusst romantisierende Name anstatt einer, wie weithin üblich, Sponsor- oder Ortsbezeichnung), weil ich keinem der Wiener Golfplätze zu nahe treten wollte. *Three Oaks* habe ich anhand von Plänen mehrerer Plätze weltweit ›gebaut‹ – und zwar dergestalt, dass er die Chance hat, Austragungsort für ein Turnier der Ladies European Tour zu werden.

Für alle mit dem Golf nicht vertrauten Leserinnen und Leser gibt es am Ende des Romans ein Golfglossar (Seite 327), für alle NichtösterreicherInnen Erklärungen zu Wiener Ausdrücken sowie zu Spezialbegriffen (Seite 334).

Zur Mentalität von Golfspielern – ein Witz:

Bei einem Abschlag am 17. Loch passiert es: Der Ball fliegt über den Platz hinaus, durchschlägt die Frontscheibe eines Kleinwagens, der deshalb ins Schleudern kommt und einen Schulbus rammt. Dieser kommt von der Straße ab und bohrt sich in die Fensterscheibe eines Supermarktes. Das Gebäude stürzt daraufhin ein und begräbt Dutzende von Menschen unter den Trümmern.

Völlig verzweifelt stammelt der Golfer: »Wie konnte das denn nur passieren?«

Daraufhin sein Pro*: »Du hast den Daumen zu weit abgespreizt.**«

* *Pro=Trainer*

** *gemeint ist ein Detail beim Griff um den Golfschläger*

Eckdaten:

Ort: der Golfclub *Three Oaks* im Nordosten von Wien

Charakteristik: 18-Loch-Anlage auf PGA-Niveau, Par 72, CR 71, Slope 125

Zeit: Mitte Mai

Flight 1: *Stella Dielenhoff*: 17-jährige, frisch gebackene Profispielerin; *Mörder*

Flight 2: *Daniela Mayer*: Gruppeninspektorin, ZBV im Landeskriminalamt; *Karl Maria Katz*: Chefinspektor im Landeskriminalamt

Dauer: in der Länge zweier Runden, also 2 x 18 Loch, sprich 36 Abschlüge

Am Ende des Buches findet sich zum etwaigen Nachschlagen eine komplette Personenliste (Seite 338).

STELLA / 1

Ich muss meine Emotionen in den Griff bekommen. Ich muss mein Selbstbild ins Positive rücken. Das Selbstbewusstsein – der 15. Schläger.

Sehr schön. Und jetzt sitze ich da, an der Bar im Club, und schreibe wie ein Baby Tagebuch. Jeff hat mich dazu verdonnert. Ich muss das alles unbedingt mit einem Kennwort schützen. Lisa borgt sich ja ständig mein Tablet aus, und wer weiß, ob sie nicht herumschnüffelt. Oder es einmal eingeschaltet liegen lässt. Irgendjemand es sich schnappt. Und es wäre extrem peinlich, wenn das jemand liest. Golfhoffnung hadert mit schlechtem Abschlag – oder so. Lese ich förmlich schon in den Clubnachrichten. Irgendein Witzbold schummelt das sicher hinein.

Okay, ich will Profi werden. Und ich bin am besten Weg dazu. Naja, eigentlich bin ich es schon, wenn man es genau betrachtet. Aber ich sehe das noch nicht so. Dieses Jahr muss ich gut überstehen, nein, sehr gut überstehen, dann ...

Und als Profi, da muss man leiden können, das sagt auch Mama. Und sie weiß, wovon sie spricht. Ständig das Üben, wenn sie einmal nicht auf Tournee ist. Quält nicht nur mich ☺

Also Tagebuch. Pah, das letzte Mal habe ich so etwas noch mit der Hand geschrieben und war neun Jahre alt. Hat mich immer gelangweilt, weil ich es blöd gefunden habe, mir selber zu erzählen, was ich erlebt habe. Daher seit acht Jahren nichts mehr. Aber jetzt weiß ich wenigstens, über was ich schreiben soll. Ich muss mir die positiven Schläge ins Gedächtnis rufen, hat Jeff gesagt, denn die

vergesse ich immer. Das Bild von den miesen legt sich über all die kommenden Schläge und versaut die. Stimmt. Er ist wirklich der beste Pro ever. Ist zwar nicht seine eigene, diese Erkenntnis, ich weiß, dass es da auch Bücher gibt, habe ja selber schon wahnsinnig viele gelesen, und es gibt total gute Kollegen von ihm wie den Rotella, die genau das sagen. Aber Rotella ist nicht da, der hält dem Tiger oder sonst einer Granate das Händchen, und sinnig klingt das Ganze schon. Also vertraue ich Jeff einmal. Bis jetzt hat ja alles gestimmt, was er gesagt hat.

Denk nach der Runde nicht mehr an die schlechten Schläge, sondern nur mehr an die guten! Sehr schön. Was war da heute? Gleich der Abschlag am 1er. Gigamäßig. Über 210 und gerade wie ein Lineal. Aber viel mehr war da heute nicht drin. Bin in einem Flight gegangen, weil Jeff meint, man muss auch lernen, dass man sich von den anderen nicht ablenken lässt. Sonst hat man im Turnier den vollen Stress. Und bei meinem ersten PGA hat sich das auch schon gezeigt. Ich war so steif, als hätte ich noch nie einen Schläger in der Hand gehabt. Ich will gar nicht mehr daran denken. Beim zweiten war es zwar besser, aber – gut, reden wir nicht mehr davon. Jetzt muss ich einmal pro Woche mit irgendwelchen Leuten auf die Runde gehen. Ganz normal als Übung, natürlich ohne Wertung. Gut so, denn bei diesen Runden zeichne ich mich wirklich nicht aus. Bei all dem Training, und ich bin jetzt schon oft bei sechs Stunden am Tag, ist das der schlimmste Teil. Gut, Jeff hat ja recht. Mein großes Problem ist, dass ich mir manchmal von den anderen ihr Spiel aufdrängen lasse. Ich weiß zum Beispiel, dass ich besser bin, wenn ich tendenziell meine Annäherungen flach halte. Und was tue ich? Ich chippe, als ob ich die Sonne treffen wollte, nur weil

diese Hamburgerin es getan hat. Das hohe ist *ihr* Spiel, und *meins* ist anders. Rein damit ins Hirn!!!!

Aber das ist ja leider nicht alles, wenn ich ehrlich bin. Ticks. Sie können mich total nervös machen. Eigentlich lächerlich, aber dann habe ich zum Beispiel beim Cup in Agadir irgendwann nur mehr daran gedacht, wie ich der Schwedin die Hände zusammenbinde, damit sie beim Ansprechen, also genau genommen vorher, wenn sie über Schläger und Schlag nachdenkt, nicht ständig die Unterlippe zwischen Daumen und Zeigefinger nimmt. Oder, dass ich jemandem auf den Rücken klopfe, damit er mit dem Hüsteln aufhört.

Ja, Jeff hat recht. Ich lasse mich ablenken und beeinflussen. Und die Übung leuchtet mir ein. Aber es ist so langweilig. Da wartet man herum, bis die anderen ihren Schlag ins Rough, ins Wasser, in den Bunker, ins Green, zurück in den Bunker und dann wieder aufs Green befördert haben, um dann wieder zu warten, weil sie mit mindestens vier Putts das Loch umkreisen, bevor sie hineintreffen. Wirklich wahr. Gut, ich übertreib jetzt ein bisschen, aber nicht viel. Jeff würde mich jetzt zusammenfalten, weil ja jeder einmal anfängt und nicht jeder ein Supertalent ist. Gut, stimmt. Aber muss ich das ausbaden? Kann ich nicht wenigstens mit Leuten gehen, die mindestens einstellig sind? Ich habe ihn im Verdacht, dass er mich absichtlich mit Bogeispielern zusammenspannt, um meine Geduld zu trainieren. Und außerdem war heute schon wieder der volle Kotzbrocken dabei, dieser Hohenfellner. Markus natürlich. Der nervt mich so was von, dass ich den nicht einmal duzen will. Kommt aber blöd, also mache ich es. So ein Ehrgeizling, der's nie unter 17 schaffen wird. Aber Hauptsache, er brüllt die Kathi nieder, wie sie beim Bun-

ker am 11er ein bisschen länger nachgedacht hat. Aber Kathi ist so cool, obwohl sie schon über vierzig ist, dass sie ihn nicht einmal ignoriert hat, wie Mama sagen würde. Und dann räuspert er sich die ganze Zeit, als hätte er den Hals voller Schleim. Kein Wunder, dass er es mit der Stimme hat, bei seiner ewigen Schreierei. Er ist der, dem ich kräftig auf den Rücken schlagen möchte. Und zwar so heftig, dass er endlich den Mund hält. Und dann fragt er mich auch noch nach meinen Lernfortschritten für die Matura und redet und redet und regt sich auf, dass die Jugend von heute so ungebildet ist. Flippt aus, wenn ich einmal »cool« sage, weil »diese Anglizismen die deutsche Sprache verschandeln«. Sagt er. Nein, brüllt er. Echt, warum hat nicht der den Herzinfarkt kriegen können? Aber nein, den Cerny hat's erwischt. Gut, er war auch eine Nervensäge. Hat mich einmal, wie wir im selben Flight waren, abgetatscht. Hat einen auf hilfreichen Opa gemacht. Das hat mich echt aufgeregt. Und die Lisa hat mir dann in der Garderobe erzählt, dass er es bei ihr auch schon probiert hat, gleich am dritten Tag, nachdem sie bei uns eingetreten ist. Konnte es nicht abwarten, ihr am Ausschnitt etwas wegzuschneiden. Und Lisa, ganz cool, beugt sich hinunter zu seinem Hosentürl und sagt laut: »Sitzt die Hose schlecht? Die beult sich da etwas.« Er ist knallrot geworden und abgedampft, hat sie erzählt. Kann ich mir gut vorstellen. Ich hätte das nicht gebracht, sie ist da viel straighter als ich. Ich bin froh, dass sie bei uns ist. Von ihr kann ich echt noch was lernen. Und das darf sie auch nicht lesen.

Der Cerny war aber eigentlich harmlos. Es ist wirklich schade um ihn. Vor allem bei den Clubfeiern wird er mir abgehen. Auch wenn Witze erzählen im Grund extrem peinlich ist, waren seine sehr lustig. Der Cerny

war gescheit. Und einsam, sagt Mama, weil ihm vor zwei Jahren seine Frau gestorben ist. Klar, sagt Mama, dass er dann ein bisschen den Kontakt zum weiblichen Geschlecht gesucht hat. Aber, wie gesagt, harmlos. Der Hohenfellner ist es nicht.

Der schaut so starr. Angst kriegen könnte man. Die Lisa findet das auch. Fast hätte er mitbekommen, wie wir wieder über ihn hergezogen sind, weil es ja wirklich ganz schlechtes Benehmen ist, ständig herumzubrüllen und die anderen zur Sau zu machen, als hätte nur er eine Existenzberechtigung. Und es ist auch einfach unangenehm. Wenn er loslegt, möchte ich mich am liebsten in ein Schneckenhaus zurückziehen und warten, bis das Donnerwetter vorbei ist. Wie lange spielt der schon Golf? Noch nie etwas von Etikette gehört, Mister? Aber der ist wahrscheinlich auch sonst so ein Polterer, so ein Trampeltier. Und Mama sagt, dass solche Menschen, die die ganze Zeit auszucken, sehr arm sind, weil sie sich ständig bedroht fühlen. Dass man mit ihnen Mitleid haben muss. Na, ich weiß nicht.

Ja, letzte Woche war das, als Lisa und ich überlegt haben, wie wir ihm das austreiben. Und er hat sich auf der Terrasse an den Nebentisch gesetzt. Aber wir haben ihn ganz lieb angesmiled. Und heute haben wir schon wieder gemeinsam eine Runde absolviert. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte. Den Zoff, den wir damals gehabt haben, reden wir zwar nicht an, aber ich spüre ganz genau, dass er mich deswegen noch immer hasst. Aber was glaubt er denn? Dass ihm nie jemand die Meinung sagt? Wahrscheinlich ist er auch deswegen grantig, weil ich ihm zu jung bin, so jemanden nimmt er nicht ernst, egal wie gut der oder die ist. Wobei ich glaube, dass er Frauen noch weniger ernst nimmt. Dillo. Er wird es jedenfalls nie auf die Tour schaf-

fen, allein das ist beruhigend. Zu schlecht und zu alt. Und bei den Amateuren wird ihm sein Herumgeschreie auch nichts nützen, denn die haben wesentlich weniger Skrupel als ich, ihm drüberzufahren. Außerdem kann er die anderen fertigmachen, wie er will, und sich selber gleich dazu, mit seiner Ausflipperei, das nützt ihm gar nichts. Wenn man innerlich nicht ruhig ist, wenn man nicht loslassen kann, dann wird man immer schlecht sein.

Es ist nur einfach so unfair, was er macht. Ich könnte – aaaargh!!!

Nein, nein, nein, Jeff würde sagen: Lass dich nicht ablenken, Stella. Und ich schreib das Tagebuch, um meine Schläge zu visualisieren. Also – der Abschlag auf dem 1er. Dann der Putt auf dem 3er. Genial. Downhill, exakt berechnetes Break und prompt klingklong. Über 5 Meter!!! Hab das Grain total gespürt. Und die Annäherung auf 17 war auch gut, 80 Meter direkt zwischen die Bunker und knapp am Rosenstrauch vorbei aufs Green, 60 auf den Stock. Ansonsten war heute wirklich nicht mein Tag. Zwei Bogeys!!! Bitte! Zwei!!! Extrem peinlich. Ich wäre am liebsten im jeweiligen Loch verschwunden. Wirklich furchtbar. Und das alles nur wegen diesem Hohenfellner. Ich bin ehrlich froh, dass diese Runden nie zählen, sonst bin ich die längste Zeit 1+ gewesen. Gott sei Dank ist Lisa schon nach Hause gefahren gewesen, und morgen fragt sie vielleicht nicht nach. Freundinnen hin oder her: Wenn ich schlecht schlage, habe ich manchmal das Gefühl, sie freut sich darüber. Das ist wahrscheinlich, weil sie es sich nicht leisten kann, auf Pro zu machen. Sie spielt ja auch noch immer mit einem uralten Satz. Ich hab Mama, bevor sie letzte Woche weggefahren ist, gefragt, ob wir ihr nicht einen neuen kaufen könnten. Aber sie hat gemeint, das